

MIT ALLERHÖCHSTEN BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nr. 264.

Dienstag den 10. November

1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 89 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Einige Worte über das Institut der Schiedsmänner. 2) Ueber „Du“ und „Sie“. 3) Schulbesuch. 4) Ueber den Mangel der Dachrinnen. 5) Die Quelle der Ohle. 6) Eine Reise-Unannehmlichkeit. 7) Korrespondenz aus Landeshut. 8) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 7. November. Se. Majestät der König haben dem bei Allerhöchster Gesandtschaft in Hannover angestellten Legations-Sekretär Ernst von Penn die Kammerherrnwürde zu verleihen geruht.

Den Fabrik-Unternehmern C. S. Kramka und Söhne ist unter dem 31. Oktober 1840 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene, in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erachtete Feinspinn-Maschine für Flach- und andere Stoffe für den Zeitraum von acht Jahren, von jenem Tage an gerechnet und den Umfang der Monarchie, ertheilt worden. — Dem Schreiner Arnold Volkenborn zu Langenberg im Kreise Ebersfeld ist unter dem 31. Oktober 1840 ein Patent auf eine Maschine zum Sägen der Sägeblätter in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung für den Zeitraum von sechs Jahren, von jenem Tage an gerechnet und den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Bei der am 5. d. M. angefangenen, und am 6ten fortgesetzten Ziehung der 6ten Klasse 82ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40 000 Rthl. auf Nr. 33,783 nach Düsseldorf bei Spag; 2 Hauptgewinne zu 10,000 Rthl. fielen auf Nr. 12,897 und 93,941 in Berlin bei Seeger und nach Halle bei Lehmann; 4 Gewinne zu 5000 Rthl. auf Nr. 14,072, 42,931, 46,661 und 54,476 in Berlin bei Borchardt, nach Breslau bei Leubuscher, Köln bei Kraus und nach Regnitz bei Leitzgeb; 10 Gewinne zu 2000 Rthl. auf Nr. 36,523, 38,913, 47,955, 48,681, 54,935, 65,619, 80,185, 94,125, 102,866 und 111,624 in Berlin bei Burg und bei Seeger, nach Breslau bei Schreiber, Köln bei Reimbald, Cottbus bei Breßl. Lippstadt bei Bacharach, Magdeburg bei Koch, Merseburg bei Kieselbach, Stettin bei Kollin und nach Stolpe bei Pfughaupt; 40 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 3364, 5976, 13,310, 17,793, 18,195, 19,768, 20,639, 22,435, 24,564, 24,896, 34,426, 35,534, 35,850, 37,254, 37,404, 47,176, 49,473, 55,001, 57,990, 59,205, 62,810, 70,291, 71,769, 75,966, 76,480, 79,686, 82,255, 82,725, 83,279, 85,143, 92,740, 95,248, 96,038, 98,574, 99,896, 100,010, 101,562, 104,295, 104,661 und 111,787 in Berlin 3mal bei Mevlin, 3mal bei Kron jun., bei Grad, bei Klage, 3mal bei Magdors, bei Securius und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, 2mal bei Leubuscher, und 8mal bei Schreiber, Köln 2mal bei Reimbald, Danzig 2mal bei Rogoll, Hagen bei Köfener, Zütersdorf bei Gesterow, Königsberg in Pr. bei Högster, Magdeburg bei Brauns, Minden bei Wolfers, Posen 2mal bei Bielefeld, Potsdam bei Bacher, Tilsit bei Löwenberg und nach Torzau bei Schubart; 55 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 1817, 8738, 9020, 9989, 10,449, 10,747, 12,866, 13,106, 13,991, 14,576, 14,876, 17,990, 18,422, 18,449, 20,300, 22,443, 22,847, 24,940, 30,601, 33,239, 33,364, 34,409, 41,308, 47,741, 48,877, 51,350, 54,992, 56,279, 60,224, 60,242, 66,811, 74,500, 75,292, 82,163, 84,191, 85,076, 86,759, 86,852, 88,073, 88,206, 88,526, 91,966, 92,230, 93,250, 95,342, 97,493, 98,556, 100,827, 105,944, 106,271, 107,038, 108,221, 109,376, 111,151 und 111,324 in Berlin

2mal bei Mevlin, 3mal bei Kron jun., bei Borchardt, 3mal bei Burg, bei Grad, bei Magdors, 2mal bei Moser und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Rist, Breslau 2mal bei Holschau, bei Jänsch, 3mal bei Leubuscher, bei Peinz und 5mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Köln bei Reimbald, Danzig 3mal bei Rogoll, Ebersfeld bei Hymmer, Frankfurt bei Salmann, Halle bei Lehmann, Hamm bei Hufelmann, Königsberg in Pr. bei Fiedemann und bei Samter, Regnitz 2mal bei Leitzgeb, Magdeburg bei Büchting und bei Koch, Merseburg bei Kieselbach, Neumarkt bei Wirsig, Neuss 2mal bei Kaufmann, Posen bei Bielefeld, Pommern 2mal bei Herz, Sagan 2mal bei Wiesenhal und nach Schweidnitz 2mal bei Scholz; 83 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 104, 378, 752, 2539, 4319, 7440, 8932, 14,825, 15,586, 15,604, 16,323, 16,578, 18,856, 22,554, 24,103, 24,406, 25,627, 27,026, 27,133, 27,323, 30,875, 32,125, 32,275, 32,478, 33,331, 36,842, 43,726, 46,276, 47,044, 47,343, 47,522, 48,170, 49,064, 49,541, 50,614, 52,336, 53,078, 55,757, 56,927, 57,126, 58,619, 58,737, 61,386, 61,824, 66,465, 69,103, 72,367, 74,499, 74,643, 76,709, 78,898, 80,729, 82,195, 83,027, 83,617, 84,076, 84,728, 84,792, 85,529, 85,534, 85,854, 86,795, 88,290, 88,396, 89,844, 91,819, 93,323, 94,892, 96,219, 99,240, 102,015, 102,992, 103,039, 103,148, 103,705, 104,569, 106,090, 107,057, 107,924, 109,500, 109,509, 110,129 und 110,970. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Se. Majestät der König haben dem Leibjahnarzt, Hofrath Wahländer, für die dem Hochseligen Könige geleisteten Dienste einen werthvollen Ring zu verleihen geruht.

Berlin, 7. Novbr. (Selbstmitch.) Se. Majestät kamen gestern Morgen wieder von Sanssouci herüber, und ließen sich Vortrag von den Ministern v. Rochow, v. Werther, Eichhorn, Grafen v. Lottum und v. Thile l. halten, dem der Prinz von Preußen, als präsumtiver Thronfolger ebenfalls betheiligte. Nachmittags gegen 2 Uhr begaben sich Höchstselben wieder nach Potsdam zurück, wo der Hof nun länger zu verweilen gedenkt, da der Spätherbst bei uns von der Bitterung so begünstigt wird. — Den Geburtstag unserer Königin werden unsere Bewohner wieder sehr festlich begehen. Der Magistrat veranstaltet an diesem Tage ein glänzendes Diner von 400 Couverts in dem Jagorschen Saale, wozu alle Personen, die zur städtischen Behörde gehören, geladen werden. In den Logen findet am 23. d. M. eine sogenannte gemischte Mittagstafel statt, woran Damen und Laten auch Theil nehmen können. Der Meister des Stuhls von der Mutterloge zu den 3 Weltkugeln, Oberst Dezel, giebt zu diesem schönen Feste ein kleines Werkchen heraus, das die Geschichte dieser Mutterloge enthält, und auch dem Nichtfreimaurer durch den Buchhandel zugänglich sein wird. Ueber die andern für diesen Tag hier zu veranstaltenden Festlichkeiten ist noch nichts Näheres bestimmt. — Das Fest des hundertjährigen Bestehens des Regiments Garde du Corps ist wieder bis auf den 17. d. M. hinausgeschoben worden. Es ist noch ungewiß, ob dasselbe in Potsdam, oder Charlottenburg, oder in der Residenz gefeiert werden wird. Der Dr. Fierment hat dazu ein preuß. Soldatenlied „Hilb

Feledich zog mit seinem Heere“ gedichtet, das Friedr. Rüden für Männerstimmen componirt, und von den Militärfängern an dem Festtage vorgetragen werden soll. Auch von dem talentvollen Schlesier Kopisch ist zu diesem Behufe ein höchst humoristisches und patriotisches Lied „Blücher am Rhein“ verfaßt, und von dem Kapellmeister Reiffiger in Musik gesetzt. — Unsere Patrimonialgerichte wurden bisher meist aufgehoben, und die Geschäfte derselben den nahegelegenen collegialisch-formirten Gerichten überwiesen, von dem Grundsatz ausgehend, daß ein einzelner Richter leichter Verirrungen und Irrthümern ausgesetzt sei, als ein ganzes Collegium. Indessen ist bestimmt worden, daß keine derartige Veränderung mehr ohne Genehmigung des Ministeriums des Innern vorgenommen werden darf. — Seit mehreren Tagen befinden sich einige französische Offiziere in unserer Hauptstadt, die Pferde-Aukläufe in Braunschweig gemacht haben, und hier um die Erlaubniß nachsuchen wollen, die Pferde über die Grenze nach Frankreich führen zu können. Da Alles sich jetzt leblich gestaltet, so dürfte denselben die besondere Erlaubniß dazu zu Theil werden. — Mit dem Anfange des nächsten Jahres stehen unserer Staatszeitung viele Veränderungen und Verbesserungen bevor. Wie man hört, sollen schon in allen Hauptstädten Verbindungen mit gebildeten, einflussreichen Männern angeknüpft sein, die Korrespondenzen für dies geschätzte Blatt liefern werden. Wer die Redaktion zu dieser reformirten Zeitung dann erhält, ist noch unbestimmt.

Die ersten Schritte unseres Cultusministers Eichhorn verdienen hier schon insofern als segensvoll für Staat und Wissenschaft bezeichnet zu werden, als der durch den Tod des Präsidenten Rüst erlebte chirurgisch-klinische Lehrstuhl so eben dessen vieljährigem und nicht minder rühmlich bekannten Kollegen, geheimen Medizinalrath und Professor Dr. Jüngken übertragen worden ist. Das Andenken an den Dahingeschiedenen konnte wohl kaum auf würdigere Weise geehrt werden, als eben dadurch, daß man vor allen andern Bewerbern den zum Nachfolger auf seinem Rathgeber wählte, welchen er selbst als solchen zu bezeichnen pflegte, und der schon seit Jahren den Helden unserer Hochschule hingenähert wird. In der That kommt auch Jüngken in der Chirurgie selbst, die er lange an der hiesigen Universität gelehrt, so wie in der zu dieser Doctrin in so enger Beziehung stehenden Ophthalmiatrik, auf die er in der letzten Zeit vorzugsweise seinen Wirkungskreis beschränkte, seinem unvergesslichen Vorgänger in Wort und Schrift sehr nahe. Auch seine klinischen Vorträge charakterisiren die Auffassung der Chirurgie und Medizin als eines untrennbaren Ganzen, die genaueste Berücksichtigung der objektiven Anschauungsweise bei der Diagnose und das prävalirende Festhalten des medizinischen oder pharmakologischen Elements in der Behandlung der chirurgisch-ophthalmiatischen Krankheiten. Während nun diese sogenannte medizinische Seite der Chirurgie durch Jüngken würdig repräsentirt wird, vertritt der geniale Geheimrath Dieffenbach als Auktore von europäischem Rufe, der auch die Augenheilkunde schon sehr bereicherte und darum eben so verdient nunmehr v. Graefe's Rathgeber einzunehmen, die operative Seite der Chirurgie. Es wird sonach die künftige Cultivirung dieser wichtigen ärztlichen Doctrin an

der hiesigen **Freiburg-Universität** von ihrem zeitlichen Glanze um so weniger verlieren, als noch obenhin beide Lehrer, im innigsten Freundschaftsverhältnis zu einander stehend, Männer des Fortschritts sind, was ihren beiden Vorgängern in den letzten 10 Jahren nicht nachgerühmt werden kann. (L. A. Z.)

Seit einigen Tagen verbreiten sich lebhafteste Besorgnisse, daß es trotz des Rücktritts des Herrn Thiers und der feindlichen Stimmung, welche jenseits des Kanals herrschen soll, zum Kriege kommen dürfte. Man fürchtet, daß, wenn die Friedenspartei in den französischen Kammern sich mit der Politik Ludwig Philipps verbindet, die auf die Spitze getriebenen Leidenschaften leicht einen fürchterlichen Ausbruch finden dürften. — Nachrichten aus Paris bestätigen es, daß selbst ein bedeutender Theil der eigentlichen Friedenspartei einen Krieg nach Außen wünsche, um der inneren Gährung Herr zu werden. — Man scheint in den höchsten Kreisen hier die Ansicht zu theilen, daß die Möglichkeit einer kriegerischen Bewegung näher sei, als je, da von Seiten des Staates einige Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Der schnellen Abreise mehrerer Generale folgt die Nachricht, daß zwei Armeekorps, man meint das dritte und vierte, auf das erste Zeichen ohne Verzögerung mobil gemacht werden sollen. Am Rhein soll dagegen Alles ruhig bleiben, da jede Mobilmachung an der Grenze dazu geeignet wäre, das Kriegesfeuer zu schüren. Die Maßregeln sind jedenfalls gemeinsam beschlossen, da man als gewiß erfährt, daß auch in Deutschland Vorbereitungen getroffen werden. — Wie man allgemein glaubt, war das hiesige Kabinett von dem bevorstehenden Falle des französischen Ministeriums sehr lange schon unterrichtet und in direkter Verbindung mit St. Cloud über die zu befolgenden Schritte. — Man versichert, daß König Leopold auch diesmal in Paris und London persönlich die Grundlagen neuer Verhandlungen vorschlagen werde. Herr von Bülow ist zu diesem Zwecke nochmals nach England zurückgekehrt, dem dringenden Wunsche des Königs folgend, da der Baron die ganze Konferenz-Verhandlungen von Seite Preussens leitete, und dies widerlegt am besten die mühsigen Erfindungen französischer Blätter, daß Herr von Bülow sich die Unnade seines Herrn durch zu eifrige Theilnahme an der Abschließung des Traktates zugezogen habe. — Der geheime Rath Hasselpflug ist aus Luxemburg in Berlin angekommen. (L. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. Nov. (Privatmittheil.) Die Familie des hiesigst jüngst verstorbenen R. Preussischen Bundestagsabgeordneten, General v. Schöler, wird, dem Vernehmen nach, in Kürze Frankfurt verlassen, um nach Berlin überzugehen. Nur einer der hinterbliebenen Herren Söhne dürfte noch einige Zeit in hiesiger Stadt verweilen, um die Privat-Angelegenheiten des Verstorbenen zu ordnen. — Unser neuer Eisenbahn-Direktor Hr. Bell, der übrigens bis jetzt seine Entlassung als Senatsmitglied noch nicht eingegeben hat, beabsichtigt noch in diesem Spätherbst eine Reise nach England zu machen, um von den dortigen Eisenbahn-Einrichtungen persönlich Einsicht zu nehmen. — Unser berühmter Mitbürger Dr. Eduard Rüppell ist vor etwa 14 Tagen von hier abgereist, um sich nach Italien zu begeben, wo er den Winter zubringen gedenkt. Man bedauert allgemein das Zerwürfniß, das sich zwischen der Direktion der Senkenbergischen naturhistorischen Gesellschaft und ihm erhoben hat, der bekanntlich einer der eifrigsten Beförderer der wissenschaftlichen Zwecke dieser Gesellschaft war. Auf welcher von beiden Seiten Recht oder Unrecht, läßt sich so leicht nicht beurtheilen; doch wird es allgemein sehr hart gefunden, daß die Direktion einen Streik, der im Schooße der Gesellschaft selber sich verglichen ließ, vor den Richterstuhl der Publizität durch die hiesigen Zeitungen gezogen und dabei mit Schmähreden einen Mann überhäuft hat, der jedenfalls die größte wissenschaftliche Berühmtheit Frankfurts zur Zeit ist. — Wir erwähnten vor mehreren Wochen die Erfindung eines Wiesbadener Spenglers, eine Lampe betreffend, mittelst deren innerer Einrichtung auch die schlechtesten Brennstoffe eine schöne, vollkommen geruchlose Flamme liefern. Diese Erfindung nun wurde gestern im engern Ausschusse des hiesigen physikalischen Vereins produziert und bewährte sich bei den damit angestellten Proben als vollkommen den davon gehegten Erwartungen entsprechend. Insofern hat die besagte Erfindung aufgehört, ein Geheimniß ihres Uebersetzers zu sein, vielleicht weil er selbst nicht vorsichtig genug damit umging. Hiesige Spengler fertigen bereits die neuen Lampen an, die sie zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Hannover, 4. Nov. Das Wichtigste, was von hier aus zu berichten, ist in diesem Augenblicke der dem Vernehmen nach vom Könige dem Kriegsminister erteilte Befehl, sofort die ganze Armee auf den Kriegsfuß zu bringen und in marschfertigem Stande zu halten. Der Medizinalrath und Hofchirurgus Spangenberg soll als Generalstabsarzt der Armee und Chef des Militärmedizinalwesens den Befehl erhalten, das Militärmedizinalwesen der Armee so zu organisieren, als wenn dieselbe sofort marschieren soll. Diese und ähnliche Gerüchte (die natürlich noch übertrieben

werden) beschäftigen das Publikum sehr; sie scheinen mehr in der Vorliebe des Königs für das Militärwesen als in der wirklichen Aussicht auf einen Krieg begründet zu sein. — Die Defension des Bürgermeisters Stüve für den Magistrat der Residenz ist in den letzten Tagen nun wirklich zu den Akten gebracht; sowohl die politische Bedeutung des ganzen Rechtsbandels, also auch der Defension, und nicht minder die merkwürdigen Thatsachen, welche durch die Untersuchung ans Licht gekommen sein sollen, so wie endlich und hauptsächlich der Name und die Stellung Stüve's spannen die Neugierde des Publikums auf diese Defension in sehr hohem Grade. Daß sie sehr umfangreich sei, wie im Publikum gesagt wird, ist ohne Zweifel — da die Wenigsten dieselbe wohl gesehen — eine auf die Voluminosität der Akten und die Wichtigkeit der Untersuchung begründete, gewiß nicht unrichtige Vermuthung. Hinsichtlich der Criminaluntersuchung gegen den Magistrat mag noch bemerkt werden, daß man jetzt glaubt, ein Erkenntniß nicht so bald erwarten zu dürfen, als man wohl früher meinte. Ein Rescript des Justizministers bescheidet nämlich allen Justizkanzleien u. d. d. künftigen niemals dasjenige Mitglied des Gerichtes, welches die Untersuchung instruiert, auch darüber referieren dürfe, wozu vielmehr immer ein anderes Mitglied zu ernennen sei. So wohlthätig und wichtig auch gewiß diese Vorschrift im Princip ist, so unangenehm wird sie in ihrer Anwendung auf diese Untersuchung. Dasjenige Mitglied der Kanzlei, welches dieselbe instruiert hatte, kennt sie natürlich am genauesten und würde zur Relation (die nunmehr, da die Defension eingelaufen ist, bevorsteht) nicht die Hälfte Zeit brauchen, welche ein anderes Mitglied nöthig haben wird, das sich nun erst von ganz vorn an in die so sehr umfangreiche Sache hineinstudiren muß. — Heute Morgen fand das Leichenbegängniß des am 31. v. M. verstorbenen Obermedizinalrathes Stieglitz auf eine Weise statt, die wohl mehr als alles Andere an den Tag legte, daß man hier wohl verstanden, was das Vaterland, was die Wissenschaft an Stieglitz verloren. Nicht bloß König, Königin und Kronprinz so wie der gesammte Adel hatten ihm Equipagen geschickt, sondern auch sämtliche Aerzte und ein großer Theil der Bevölkerung hatten sich dem Leichenbegängniß angeschlossen. Stieglitz (geb. zu Krollen im Waldeckischen im J. 1767) war seit 1789 praktischer Arzt hier in Hannover, und seit 1806 erster Leibarzt und Chef des Medizinalwesens des Königreichs. Er hinterließ ein sehr bedeutendes Vermögen; von seinen beiden Söhnen ist der eine Rath in der hiesigen Justiz-Kanzlei, der andere Hauptmann a. D. Von des Verstorbenen Verdiensten um die Wissenschaft (in Bekämpfung aller einseitigen Theorien und Modestysteme, welche er entstehen und vergehen sah, vom Brownianismus und Magnetismus an bis auf die Homöopathie herunter), von seinem segensreichen Thun als praktischer Arzt, dessen Rath und Hülfen hieft. Tausende suchten — von seinen Verdiensten um Hebung und ehrenwerthe Stellung seines Standes — von dem Allen ist hier nicht der Ort zu reden. Das aber darf hier gesagt werden, daß die Trauer um seinen Verlust allgemein ist, und daß Jeder fühlt, was in Stieglitz zu Grabe getragen. (Die Section ergab eine Verblüthung in den Respirationsorganen, doch war wohl nicht diese, sondern — wie Stieglitz selbst behauptete — ein Nervenschlag die Ursache seines schnellen und schmerzlosen, also glücklichen Todes.) (L. Z.)

Oesterreich.

Wien, 6. November. Sr. k. k. Majestät geruhten den Gouverneur in der Lombard, Franz Grafen von Hartig, zum Beweise der Zufriedenheit mit seiner treuen Dienstleistung, und des besondern Vertrauens, in den Staatsrath für die inländische Geschäfte zu berufen, und ihn zum Sectionschef zu ernennen.

(Oester. Bl.)

Frankreich.

Paris, 2. Novbr. Es war heute früh das Gerücht verbreitet, daß mehrere Regimenter der ersten Militair-Division den Befehl erhalten hätten, sich der Hauptstadt zu nähern.

Es war das Gerücht verbreitet, daß die Eröffnung der Kammer neuerdings bis zum 20. November verschoben worden sei.

Der General Bugeaud ist in Paris angekommen.

Es hat gestern Abend in der Oper ein beklagenswerther Vorfall stattgefunden, zu dessen Erläuterung wenige Worte vorangeschickt werden müssen. Gleich nach dem Attentate des Darmes enthielt des Journal la Presse einen Artikel, worin es unter Anderem sagte, daß dergleichen scheußliche Attentate nicht Wunder nehmen könnten unter einem Ministerium, welches von einem Journale (dem „Siecle“) unterstützt würde, dessen Mitarbeiter Herr Bergeron sei. (Herr Bergeron wurde, als Theilhaber einer Verschwörung verdächtig, vor einigen Jahren vor Gericht gestellt, aber von der Jury völlig freigesprochen.) Herr Bergeron hielt sich durch diese Bemerkung für beleidigt und sandte zwei seiner Freunde zu Herrn Emil von Girardin, um eine Genugthuung von ihm zu verlangen; diese ward aber verweigert, da Herr von Girardin

bin bekanntlich seit seinem unglücklichen Duell mit Armand Carrel erklärt hat, sich nicht mehr schlagen zu wollen. Gestern Abend befand sich nun Herr von Girardin mit seiner Gattin (Delphine Gay) in der Oper. Herr Bergeron sah ihn, ließ sich seine Loge öffnen und gab ihm, ehe es gehindert werden konnte, öffentlich ein Paar Ohrfeigen. Dieser Vorfall brachte eine lebhafteste Aufregung im Publikum hervor. Herr von Girardin entfernte sich sogleich, und kehrte erst nach einiger Zeit zurück, um seine bis zum Tode erschrockene Frau mit sich fortzuführen. Der weitere Verlauf dieser Sache läßt sich absehen, und die übermorgenden Journale werden wahrscheinlich schon das Resultat mittheilen. (St. Ztg.)

Die Revue de Paris und die Revue des deux Mondes, früher Organe des Herrn von Molé, später von Thiers erkaufte, welche gestern zusammen erschienen, bebauren den Rücktritt des Kabinet vom 1. März; die H. H. Rossi und Vermier, welche den politischen Theil dieser Journale besorgen, wollen sich aber herbeilassen, dem gegenwärtigen Kabinet ihre Unterstützung zu gewähren, wenn es nicht zu viele Nachgiebigkeit gegen die 4 Mächte zeige; wahrscheinlich werden sie dabei aber noch andere, materielle Bedingungen für sich stipulieren. Uebrigens meinen diese beiden Berichterstatter, das linke Centrum und die Linke sollten sich vereinen, um der revolutionären Partei, welche auch in der Kammer vertreten wird, die Spitze zu bieten; das sind aber fromme Wünsche. Gewiß ist, daß die beiden Revuen durch die Art, wie solche unter Thiers Leitung aufgetreten, viel geschadet haben, nicht allein, was die orientalische, sondern auch was die spanische Angelegenheit anbelangt. Freilich werden nun ihre wöchentlichen und 14tägigen politischen Chroniken andere Salten aufziehen. — Die Königin Christine wird auf eigenen Antrieb nach Paris kommen. — Cabrera ist am 27. in Alg. eingetroffen. Er begiebt sich nach den hiesigen Inseln. — Admiral Roussin erhält vermuthlich den Oberbefehl über die Flotte im Mittelmeere, wenn einmal die Geschwader vereinigt sein werden. Der Admiral Baudin soll der Chef seines Stabes werden, und die Contreadmirale Hugon, de la Suffe und Lalande die einzelnen Schiffsabtheilungen unter ihm commandieren. Auch ist die Rede von der Bildung einer vierten Schiffsabtheilung, die vom Prinzen Joinville, der nach seiner Rückkehr aus St. Helena zum Contreadmiral ernannt werden wird, befehligt werden soll. Es ist alles so eingerichtet, daß Anfangs Januar 22 Linienfahrzeuge und 15 Fregatten im Mittelmeere vereinigt sein werden, 25 bis 30 Kriegsdampfschiffe nicht mitgerechnet. In Toulon war man den 28ten sehr mißvergnügt, weil es nach Thiers Fall nicht zum Seekriege kommen kann. — Medeah und Millana sollen nach den letzten Berichten aus Toulon vom 28ten aufgehoben werden. Beide Flöße raffen zu viele der in ihnen garnisonirenden Soldaten durch Krankheiten hinweg. (L. Z.)

Die Regierung hat mehrere telegraphische Depeschen veröffentlicht, welche schon bekannte Nachrichten aus dem Orient enthalten. Nur die folgende meldet etwas Neues: „Toulon, 31. Oktober, 5½ Uhr Abends, Malta, 27. Oktbr. Der französische Consul an den Präsidenten des Consells. Der Cyclops, Dampfboot des englischen Geschwaders, ist diesen Morgen hier von Salda eingetroffen, von wo es am 21. Okt. abgegangen ist. Es hat den Emir-Beschir mit 15 Mitgliedern seiner Familie und 100 Personen seines Gefolges, die sich nach London begeben, am Bord. Der Capitain des Cyclops hat den Aufstand beinahe des ganzen Gebirges bestätigt.“

Spanien.

Madrid, 26. Oktober. Es scheint sich zu bestätigen, daß die gefangenen Karlisten zu Madrid freigelassen sind, und daß eine Karlisten-Bande sich wieder in Navarra und Aragonien gezeigt. Der Armeestab ist durch einen Tagesbefehl geboten worden, sich jeder Anspielung auf die Vorfälle vom 1. September zu enthalten. — Mendizabal ist, wie es heißt, auf Verlangen Espartero's nach Madrid berufen worden, um das Finanzministerium zu übernehmen, da Herr Gamboa es nicht länger behalten will. Herr Gamboa kommt, heißt es, als Gesandter nach Paris. Eine mächtige Partei in Spanien möchte die Königin Regentin bewegen, zu Pau, Bayonne oder Bordeaux zu bleiben, um die baskischen Provinzen zu veranlassen, in Bilbao eine Regentenschaft Sabellen's II. im Gegenfatz zu der Madrider einzusetzen und durch sie die Handlungen der Madrider Junta als null und nichtig erklären zu lassen. Diese Partei zählt auf die guten Dienste des französischen Kabinetes und auf den französischen Hof selbst. Ein hochgeachteter Staatsmann hat bereits mit der Königin Regentin Rücksprache gehalten, um sie zu veranlassen, nicht nach Italien zu reisen. Man versichert, daß die gemäßigtere Partei in Spanien sich mit der karlistischen auszusöhnen sucht. Zu diesem Behufe wollen sie sich nicht allein dem neapolitanischen, sondern auch den nordischen Höfen nähern, damit sich die Königin Christine und Don Carlos zu

dem Plane verstehen, die Königin Isabella mit dem ältesten Sohne Don Carlos zu verbinden.
Bildao, 28. Okt. Auf die Nachricht, daß vier kleine, aus 100 Mann bestehende Detachements katalanischer Freiwilliger über die Gränze nach Spanien gekommen, und nach Recumbert marschirt seien, sind drei Compagnien des Provinzial-Regimentes von Toro nach der Küste abgegangen. Auch in Aragonien sollen einige Flüchtlinge angekommen sein.

Bayonne, 30. Okt. Die Generale D'Donnell und Diego Leon sind gestern hier angekommen. Beide haben Urlaub auf vier Monate und man wundert sich hier allgemein, daß der Herzog von Vitoria unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen diesen beiden so ausgedehnten Offizieren Urlaub bewilligt hat.

Bayonne, 1. Nov. (Telegr. Depesche.) Die Königin und die Infantin sind am 28. Oct. in Madrid eingetroffen; Espartero war neben ihrem Wagen zu Pferde. Der Ruf: „Es lebe die Königin!“ war nicht sehr zahlreich, der: „Es lebe Espartero!“ war sehr selten.

Belgien.

Brüssel, 2. Novbr. Das Ausgabe-Budget für 1841 ist bereits abgefaßt und an die Mitglieder der Kammern versandt worden. Es beläuft sich dasselbe auf 105,632,724 Frs. 31 Cts., worunter das Kriegs-Ministerium mit 30,525,000 Frs. figurirt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Okt. Der Capitain Lynch, Befehlshaber der Euphrat-Expedition, hat sich, nach einem Aufenthalte hierseits von zehn Tagen, am Bord des Dampfbootes „Donau“ nach England eingeschifft. Er hatte hier mehrere Unterredungen mit Lord Ponsonby und Reschid Pascha in Bezug auf die Expedition, worin er es als dringend notwendig schilderte, daß etwas für die Verwaltung von Bagdad gethan werde. Die Euphrat-Expedition ist vollkommen gelungen und macht dem Elfer des Capitaine Lynch die größte Ehre. Die Hindernisse, welche sich der Beschaffung des Euphrats entgegenstellten, sind so vollständig überwunden, daß die Dampfboote jetzt von Bassora bis Bagdad, eine Strecke von mehr als 500 Englischen Meilen, gegen den Strom in fünf Tagen zurücklegen. Wegen der Unruhen in Syrien kann der obere Euphrat für jetzt nicht befahren werden. Doch hofft der Capitain Lynch, bei seiner Rückkehr die Beschaffung des Belus fortsetzen zu können und sich auf diese Weise mit der Oesterreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Verbindung zu setzen, indem zwischen Belus und Skanderun das Terrain für den Land-Transport mittelst Wagen sehr gut geeignet sei. Die Oesterreichische Gesellschaft soll sehr geneigt sein, hierauf einzugehen. Der Capitain Lynch hat auf seiner Reise das ganze Land zwischen Bagdad und Samfun am Schwarzen Meere aufgenommen und gefunden, daß dies die beste Verbindungslinie zwischen Bagdad und Konstantinopel ist. Da diese Straße mitten durch Kleinasien geht, so werden dadurch dem Britischen Handel neue Abfahrtswege eröffnet, und zugleich tritt England dadurch mit zahlreichen, bis jetzt völlig unbekannten christlichen Stämmen am oberen Tigris und in Kurdistan in Verbindung. Wenn die Dampfschiffahrts-Linie auf dem Euphrat und bis Bombay entweder durch Anschluß an die Oesterreichische Gesellschaft, oder durch direkte Fahrt von England nach Skanderun völlig eingerichtet ist, so ergiebt sich nachstehende Dauer für die ganze Reise: von Bombay nach Bassora 8 Tage, von Bassora nach Belus 10 Tage, von Belus nach Skanderun 1 Tag und von da nach England 15 bis 16 Tage, zusammen also etwa 35 Tage. Der Capitain Lynch war bekanntlich auf dem Dampfboot „Tigris“, welches bei der ersten Fahrt während eines Sturmes unterging. (Engl. Bl.)

Belgrad, 15. Okt. In Serbien ist gegenwärtig Alles ruhig, aber ohne alle Ordnung — das reguläre Militär, kaum fünfzehn Tage in den Kasernen, zeigt schon — durch Ränke verleitet — offen seine Weigerung, länger zu dienen; so lange daher keine Disziplin vorhanden, ist die Regierung bemüht, monatlich neue Rekruten auszuheben. Mehrere Versuche, die Kasernen in Kragujevac in Brand zu stecken, sind dem dortigen regulären Militär stets vereitelt worden. — Der Ober-Kommandant der Truppen, Danilowitsch, ehemaliger General im Kaiserl. Russischen Dienste, habe seine Dimission eingereicht. — Die Fürstin Lubjica bemüht sich auf alle mögliche Weise, die Unruhen und Unordnungen in jedem Verwaltungsfache zu erhalten, damit dadurch die im ganzen Lande durch gedungene Emisäre ausgesaunte Sage: „mit der Entfernung des Fürsten Milosch ist auch das Heiligtum, Ruhe, aus dem Lande verschwunden, und ohne ihn ist nun keine Ruhe und keine Glückseligkeit mehr für dasselbe zu hoffen,“ gerechtfertigt und begründet erscheint. — Seit der gänzlichen Uebersiedelung des jungen Fürsten Michael, von Topczidze nach Kragujevac, hat die Fürstin Lubjica so zu sagen keine Ruhe mehr, und bald ist sie in Kragujevac, bald in Belgrad, von welcher letzterer Stadt sie gestern, als am 14ten d. M. nach Kragujevac abgereist ist. — Vergebens sind alle ihre Versuche, das Volk aufzuregen, und durch ihre geheimen Späher dahin zu vermögen,

durch Bitten, da Gewalt nichts fruchtet, bei den Monarchen Rußlands und der Türkei, den alten Fürsten noch einmal ins Land zu bringen. — Jeseff Obrenowitsch, der Intriguen seiner Schwägerin müde, und durch die obknechtenden Unordnungen, wozu er selbst so viel beigetragen, überdrüssig, verlangt dringend seine gänzliche Entlassung als Präsident, welche ihm der jetzt bestehende Senat nicht erteilen will. — Im Publikum verlautet, daß Jeseff eine Reise nach Ddessa beabsichtige, zu welcher Vermuthung das seit kurzer Zeit zwischen ihm und dem Kaiserl. Russischen General-Konsul, Waschjensko, bestehende freundschaftliche Verhältniß Veranlassung gab. — Chobrew, Pascha von Belgrad, ist am 13. d. M. als Kaiserl. Türkischer Commissar nach Bosnien abgereist, um mit noch einem aus Konstantinopel kommenden Commissaire die dortigen Unruhen beizulegen und eine Untersuchung anzustellen.

(Agram. Btg.)

Alexandrien, 9. Okt. Es ist Befehl ergangen, allen Juden und Levantinern, welche sich unter dem Schutze Rußlands, Englands, Oesterreichs und Preußens befinden, den Serbey (die Abgabe) abzufordern; bisher waren sie von dieser Auflage befreit. Die Widerstehlichen sind durch Stockschläge und Gefängniß zum Gehorsam gebracht worden. Folgendes ist der kurze Inhalt des Memorandums, welches der Pascha dem Herrn Cochetet überreicht hat: Mehmed Ali ruft die Dienste ins Gedächtniß zurück, welche er dem Sultan durch die Befestigung Syriens und der heiligen Städte geleistet; daher nehme er auch das Recht der Erblichkeit auf Aegypten und Syrien in Anspruch; Tunis, Algier und Tripolis haben sich nur durch energische Statthalter so lange dem türkischen Reiche erhalten können. Der Sultan, durch schlechte Rathschläge angegriffen, habe ihn vor einem Jahre unvermuthet angegriffen, nachdem sein Wille war, ihn von allen Feinden zu befreien. Frankreich und die andern Mächte hätten sich aber ins Mittel geschlagen, um einem Kriege vorzubeugen, der die Russen nach Konstantinopel führen könnte. Er habe daher inmitten seiner Siege innegehalten, hoffend, die Mächte würden seine Rechte bewahren. Ein Agent Frankreichs — heißt es bei dieser Gelegenheit — hielt meinen Sohn nach der Schlacht von Nisib ab, auf Constantinopel zu marschiren, die Versicherung ertheilend, daß seine Regierung im Einverständnisse mit andern Mächten mit dem Besitz der Städte und Länder, welche meine Truppen in Aegypten und Syrien besetzt hatte, garantiren werde.“ Nach einigen andern Vorwürfen schließt die Note mit folgenden Worten: „Ich habe Frankreich mächtig genug geglaubt, um die Verwundung der Städte, die mir unterworfen, und die Bestechung der Muselmänner und Christen des Libanon zu verhindern; nun sehe ich aber, daß ich mich allein vertheidigen muß gegen alle meine Feinde, welche auch die des Sultans sind; verleiht mir Gott das Leben, so werde ich Frieden und Flor in diesem Lande wiedersehen. Was Frankreich thut, muß es ohne Zweifel thun. Was mich betrifft, so werde ich bis ans Ende kämpfen; ich habe Schiffe, Kanonen, Pulver und Soldaten genug, um 10 Jahre lang Krieg zu führen.“

Amerika.

Montevideo, 14. August. Der hier erscheinende National-Blatt in seinem heutigen Blatte folgenden Steges-Bericht des Generals Lavalle, Chef des gegen Buenos Ayres bestimmten Expeditions-Corps von Montevideo, der nach anderen Berichten von Echague aufs Haupt geschlagen sein sollte: „Haupt-Quartier zu Laa, 7ten August 1840. Ich habe die Genugthuung, anzeigen zu können, daß die Kolonne Pacheco's gestern Abend um 7 Uhr durch meine Legionen vollständig geschlagen worden ist. Als wir uns gestern im Lager von Linars befanden, ließ sich die Kolonne Pacheco's um 5 Uhr Abends blicken. Unsere Legionen blieben unbeweglich, denn der Bergstrom kannte sie vom Feinde. Aber Pacheco durchwatete denselben und machte den Angriff, der seine Niederlage und gänzliche Zerstreuung herbeiführte. Er ließ seine aus zwei Geschützen bestehende Artillerie auf dem Schlachtfelde, so wie er auch alle seine Pferde im Stich ließ. Diese wurden aber unglücklicherweise durch den Lärm scheu gemacht und zerstreuten sich in der Dunkelheit. Heute bin ich ausschließlich damit beschäftigt, Pferde zu sammeln, um den Rest meiner Kavallerie beritten zu machen und dann gegen Buenos Ayres zu marschiren. (Unterz.) Juan Lavalle.“ — Nach späteren Berichten des Capitains Penabaz, der das Französische Geschwader auf dem Parana kommandirt, vom 11. August, hatte Lavalle schon am 10. seine ganze Kavallerie und Infanterie beritten gemacht und war mit seinem Vortrabe bis zu der Brücke von Marquez vorgeückt. Rosas seinerseits hatte Todesstrafe auf allen Verfehr mit dem Befehlungsheer von Montevideo gesetzt. — Das Treiben, das Lavalle in seinem Verichte beschreibt, soll zwischen San Nicolas und San Pedro vorgefallen sein, und wurde, wie es scheint, dadurch entfallen, daß 200 Mann des Pacheco zum Feinde übergingen. Pacheco soll 1500, Lavalle nur 900 Mann

im Gefechte gehabt haben. Nach dem Gefechte und auf dem Zuge zur Hauptstadt sollen viele höhere Militärs und bedeutende Bewohner von Buenos Ayres zu Lavalle übergegangen sein. (Börsenhalle.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 6. Novbr. Mit der bei Vandenhöck und Ruprecht (Göttingen 1840) erschienenen „Geschichte der arabischen Ärzte und Naturforscher. Nach den Quellen bearbeitet von Ferdinand Wüstenfeld, Dr. phil.“, hofft der Verfasser für den in derselben behandelten Theil der Literaturgeschichte eine neue Bahn gebrochen zu haben, auf welcher es möglich werde, die bisherigen Irrwege, welche diesen Zweig der Wissenschaften fast zu einem Labyrinth gemacht, zu vermeiden und einen vollständigen Ueberblick über das ganze Gebiet der Arznel-Wissenschaft bei den Arabern zu gewinnen. Es schien ihm zweckmäßiger, von Grund auf ein ganz neues Gebäude aufzuführen und das alte dem Einkurze zu überlassen, als mit Ausbesserung der Fehler und Lücken Zeit und Mühe zu verlieren: deshalb ließ er alles alte Material liegen und suchte mit neuen Bausteinen einen soliden Grund zu legen, auf welchem das jetzige Gebäude feststehen und bei einer etwaigen Erweiterung mit Sicherheit fortgebaut werden könne. Ibn Abu Oslebia's Lebensbeschreibungen der arabischen Ärzte, Abul-Faradsch orientalische Geschichte, Ibn Chalik's Lebensbeschreibungen berühmter Männer und die Kataloge der arabischen Handschriften auf den europäischen Bibliotheken sind die Hauptquellen seiner Geschichte, in welcher in chronologischer Ordnung von dreihundert Ärzten und ihren Werken Nachricht gegeben und bemerkt ist, ob und wo die letzteren noch vorhanden und welche bis jetzt gedruckt sind. Unter diesen dreihundert Ärzten sind mehrere jüdische und über sechszig christliche, wovon etwa die Hälfte Schriftsteller waren, welche arabisch schrieben. Selbst nachdem die Werke der berühmtesten arabischen Ärzte ins Lateinische übersetzt waren und die Theologen und Philologen sich des Studiums der arabischen Sprache bemächtigt hatten, gab es in Europa immer noch einzelne Mediziner, welche das Arabische lernten, um aus den Quellen schöpfen zu können. So verstand Johann Elchmann aus Schleffen, der als praktischer Arzt zu Leyden im Jahre 1639 starb, das Arabische und Persische und edirte: Tabula Cebetis graece, arabice, latine. Lugd. Bat. 1640, und Peter Kirsten, geb. im J. 1577 zu Breslau, wo er auch nach mehrjährigen Reisen als Arzt prakticirte, konnte Hebräisch, Syrisch und Arabisch. Vereis der hiesige U.-Prof., Dr. Hoffmann fügte, indem er in seinen schätzbaren „Beiträgen zur Breslauer Buchdruckergeschichte“ mit Recht darüber eiferte, daß Deutschland oft von dem, was in Künsten und Wissenschaften bei uns Schiefen, auf diesen verlorenen Pfosten, im Gebiete der Literatur, geschehe und geschehen, nicht viel mehr als die Franzosen von Deutschland wüßte, und nach gerade bekannte sein sollte, daß Breslau im 16. u. 17. Jahrhunderte hinsichtlich seiner literarischen Bedeutsamkeit mit vielen großen Städten Deutschlands wetteiferte, ja die deutsche Poesie des 17ten Jahrhunderts eigentlich nur schlesische Poesie gewesen sei, die zum Theil in Breslau willige Verleger und Drucker gefunden, breites Licht verbreitet hat: „Als noch in ganz Deutschland kein arabisches Werk gedruckt werden konnte, als sogar in Europa außer Spanien nur Rom, Paris und Leyden sich arabischen Buchdruck zu erfreuen hatten, bestand hier in Breslau schon eine gut eingerichtete arabische Druckerei. Petrus Kirstenius hatte auf seine Kosten arabische Typen angeschafft und ließ vom Jahre 1608 bis zu seinem Abgange nach Upsala 1616 viele wichtige arabische Werke in der Baumannschen Offizin drucken.“ Von diesem allerdings in hohem Grade erwähnenswerthen Umstande ist auch Wüstenfeld unterrichtet und führt als die literarischen hierher gehörigen Erzeugnisse des gelehrten Arztes: Trias specimina characterum arabicorum Bresl. 1608, Grammatices arab. libb. I—III. ibid 1608—10. Decas sacra canticorum et carminum arab. 1609. Liber secundus de Canone Canonis a filio Sina, arabice 1609 und Epistola S. Judae Apostoli arab. 1611 an. Ueber die Unvollständigkeit dieser Aufzählung wird an demjenigen, welcher sich für diesen Gegenstand interessiren, die vielerbreitete und ganz schätzenswerthe „Geschichte der seit dreihundert Jahren in Breslau bestandenen Stadt- und Buchdruckerei als ein Beitrag zur allgemeinen Geschichte der Buchdruckerkunst. Breslau 1804. 4. M. 4 Bänden, u. 4 erläuternden Kupfersteln,“ von dem wohlbekannten Breslauer Gelehrten M. Joh. Ephr. Schelbel verfaßt, des Weiteren belehren. Vergl. S. 36 u. 37. Irthümlich scheint auch Wüstenfeld anzunehmen, daß P. Kirsten eine eigene Druckerei in Breslau besessen, woraus seine arabischen gesammelten Werke gedruckt hervorgegangen. Professor Dr. Hoffmann hat das hier obwaltende Sachverhältniß in der oben angeführten Stelle richtig dargelegt. Uebrigens ist auch über die Schriften Kirstens, der nach

Wissen, was wohl ein Druckfehler, erst 1626 nach Schweden ging und 1640 zu Upsala starb, in Leipzig eine eigene, für die Literaturgeschichte Schlesiens nicht unwichtige Abhandlung unter dem Titel erschienen: *Judicia e multis quaedam Virorum rever. nobiliss. et clariss. de laboribus Dr. Petri Kirstenii Vratislaviensis, Phil. et Med. Dris. omniumque scholarum in patria tum Rectoris Inspectoris. Quae Lipsiae excud. Laurentius Cöber. Anno MDCXI.* S. J. Baumgarten meint in seinen Nachrichten von merkwürdigen Büchern (Bd. VI. 31. 15.), daß sie Kirsten selbst durch seinen Schwager, den Mauritius Schröder zu Leipzig, in der Absicht habe drucken lassen, um seine Arbeiten anzupreisen und den Verkauf derselben zu befördern. — Schließlich noch die Vermuthung, daß bei der verhältnißmäßigen Uebersahl von Werken medicinischen Inhaltes in allen bekannten arabischen Bibliotheken auch die kostbare, aus etwa sechzig Bänden bestehende arabische Manuscriptensammlung des um sein Fach vielverdienten und ihm zu früh entziffenen Prof. Dr. Christian Maximilian Habicht zu Breslau, dergleichen enthalten haben wird. Dieselbe ist vor Kurzem von dem Schwiegersohne des Verstorbenen, Herrn Prof. Dr. Kugen, welcher sich durch dieses Geschenk um die Bereicherung der kgl. Universitätsbibliothek ein namhaftes und bleibendes Verdienst erworben hat, dem Manuscriptenschatze einverleibt worden. Wie nun die sichere Hoffnung vorhanden sein soll, mit dem noch fehlenden neunten Bande der arabischen Ausgabe von Tausend und Einer Nacht (Breslau. Josef Mor u. Komp. 21. 8.) in kurzer Zeit ein Werk brendet zu sehen, welches Habicht einen unvergänglichen Namen in der Geschichte der arabischen Literatur sichert, so ist nicht minder zu wünschen, daß der gelehrten Welt von kompetenter Hand eine Belehrung über den Inhalt einer Sammlung zugehen möge, deren Hauptzweck allerdings immer jenes werthvolle tunesische Manuscript bleiben dürfte, nach welchem die Herausgabe der Tausend und Einen Nacht in ihrer Vollständigkeit zum erstenmal erfolgte und nun von sachkundiger Hand zu Ende geführt worden soll.

Schach-Partie H.
zwischen Hamburg und Breslau.
6. Hamburg Weiß: F1 — C4.
Breslau Schwarz: G8 — F6.

Mannichfaltiges.

— Sonntags den 1. November hat der Herr Vice-Präsident, D. Köhr zu Weimar, abermals eine höchst kräftige, wahre geist- und gedankenreiche Reformations-Predigt gehalten, an welcher man eben so die Diction, als die Gewandtheit der Sprache bewundern mußte. *) Welchen Eindruck dieselbe hervorgebracht hat, mag daraus abgenommen werden, daß der Stadtrath ihm für dieselbe eine besondere Dank-Adresse überschickte und in derselben zugleich ersucht hat, dieselbe dem Druck zu übergeben. Diese Reformations-Predigt wird demnach auch in einigen Tagen in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben sein.

— In Brüssel befinden sich gleichzeitig Herr Babbage aus England, der Erfinder der berühmten Rechen-Maschine, und Herr Anne Paris aus Frankreich, der mit seiner mnemotechnischen Methode großes Aufsehen macht. Der Erstere hat Zeichnungen seiner neuesten Maschine mitgebracht, die Alles übertrifft, was bisher noch in dieser Art geleistet worden, und der Letztere hat Proben davon gegeben, wie sehr er seine eigene Gedächtniskraft durch die von ihm erfundene Methode zu erhöhen wußte. So läßt er z. B. jede der anwesenden zahlreichen Personen ein beliebiges Wort, gleichviel ob französisch, flamändisch, ausländisch oder nach Willkür gebildet, auf einen Zettel schreiben, und nachdem er alle Zettel einmal überlesen, sagt er den ganzen Nischmasch von Wörtern der Ordnung nach vom ersten bis zum letzten, oder auch umgekehrt, vollständig her. Sowohl Herr Babbage, als Herr Paris liefern den Beweis, wie der menschliche Geist auch der außerordentlichsten mechanischen Leistungen fähig sei.

*) Er predigte über die eigenthümliche Herrlichkeit unserer protestantischen Kirche, und hatte den Text: „Halte, was du hast, damit dir Niemand deine Krone raube.“

— Das Schreiben eines Engländers aus Pernambuco klagt darüber, daß auf dem brasilianischen Markte der Absatz englischer Manufactur, besonders der Messerwaaren, durch die Concurrenz deutscher Häuser auf das empfindlichste beeinträchtigt werde. „Die Deutschen, äußert jenes Schreiben, verdrängen uns beinahe ganz von dem Markte.“

— Das Frankfurter Konversations-Blatt enthält folgende eigenhändige Marginalresolutionsen Friedrich des Zweiten: Besuch des Commerzienraths und Kaufmanns Simon in Stettin, das Gut Graagum um 40000 Rthlr. ankaufen zu dürfen. Resolution: 40000 Rthlr. im Negotio bringen 8 procent, in Gütern nur 4, also versteht er sein Handwerk nicht, ein Schuster muß Schuster sein und ein Kaufmann handeln und keine Güter haben — Verwendung des Domcapitels zu Breslau für den Fürstbischöf. Resolution: er muß seine Schulden bezahlen. Ein Bischof muß ohnsträflich sein. — Bitte des Forstmeisters von Poser, seinen Sohn nicht mit Gewalt zum Militär-dienst wegzunehmen. Resolution: er wird besser bei dem Regiment erzogen als auf ein Dorf. — Anzeige des Geheimraths von Brandt, daß der Casselsche heimrath von Moser seine Audienz beim Churfürsten von Mainz gehabt. Resolution: er schreibt dem Teufel ein Ohr ab, er soll nicht schreiben, als man es der Mühe werth ist. — Der gewesene Major du Moulin bittet um eine Stelle in der Pommerischen Kammer. Resolution: Das wäre den Bok zum Bettner gemacht. — Der Oberauditor G. bittet um Avancement, weil er schon 30 Jahre diene. Resolution: Ich habe ein Hausen alte Maulesel im Stall, die lange den Dienst machen aber nicht das Sie Stallmeister werden. — Wiederholtes Gesuch des Schauspiel-Direktors von Arnim um eine schon anderweitig vergebene Prämie. Resolution: Scriptus est Scriptus nicht rationem!

Redaktion: C. v. Barth u. P. Barth. Druck v. Groß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Dienstag, zum 1ten Male: „Danz Sachs.“ Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Philipp Regier. Musik von Albert Forsting.
Mittwoch: zum ersten Male: „Erziehungs-Resultate“, oder: „Guter und schlechter Ton.“ Lustspiel in 2 Akten von C. Blum.
Hierauf: „Der Wärr und der Bassa.“ Bau-denville in 1 Akt von C. Blum.
Donnerstag: „Der Landwirth.“ Lustspiel in 4 Aufzügen. Rudolph, Herr Andre, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als Gast.
Hierauf, zum ersten Male: „Das Kunst-Kabinet.“

Verlobungs-Anzeige.
Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Ernestine, mit dem Dr. med. Herrn E. Ehrlich, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen: Schöndrunk bei Schweidnitz, 8. Nov. 1840.
R. Meyer und Frau.
Ernestine Meyer,
Dr. E. Ehrlich,
Verlobte.

Verbindungs-Anzeige.
Als Neuvermählte empfehlen sich: Berthold Pruschkinsky, Lehrer und Garnison-Organist.
Charlotte Pruschkinska, geb. Donath.
Glag, den 4. November 1840.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben, zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst an.
Schrimm, den 4. November 1840.
J. Preis.

Todes-Anzeige.
Heute früh 11 1/2 Uhr starb meine geliebte Frau, geb. Schnabel, was ich Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, ergebenst anzeige.
Hirschberg, den 6. Nov. 1840.
J. P. G o w i n.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag 2 Uhr endete in Folge eines Schlagflusses unsere Mutter, verwitwete Majorin von Wohlgemuth, welches ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, mit der Bitte anzeige, unsern gerechten Schmerz durch stille Theilnahme ehren zu wollen.
Breslau, den 8. November 1840.
Im Namen der Geschwister:
v. Wohlgemuth,
Lieutenant im 11. Inf.-Reg.

Todes-Anzeige.
Den gestern Abend in Folge einer Unterleibs-Entzündung erfolgten Tod meiner geliebten Frau, Pauline, geb. Wessillo, im Alter von 28 Jahren und 7 Monaten, zeige ich mit tiefer Begehrtheit hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.
Paskowitz, den 8. November 1840.
Pastor Baug.

Todes-Anzeige.
Gestern gegen Abend entschlief unsere liebe, freundliche Anna, nach großen Leiden am Keuchhusten und Krämpfen, in einem Alter von 6 Monaten und 9 Tagen. Wir widmen diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme, unsern Freunden in der Nähe und in der Ferne.
Mollwitz bei Brieg, den 7. November 1840.
Bartsch, Pastor.
Bertha Bartsch, geb. Demiani.

Danksagung.
Die aus allen Theilen der Provinz, von Königl. Beamten sowohl als von Nicht-beamten, mir zugekommene sehr viele Zeichen der Theilnahme an dem Unfall, der mich auf meiner letzten Reise betroffen hat, geben mir die angenehme Veranlassung, Allen, die sich meiner so wohlmeinend erinnerten, anstatt besonderen Dankes, hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank zu erstatten. Die Anerkennung meines Bestrebens, nach Kräften zum allgemeinen Besten mitzuwirken, die ich in der erwiesenen grossen Theilnahme zu finden glaubte, that meinem Herzen wohl, und trug nicht wenig zu meiner schnellen Erholung bei.
Breslau, den 8. November 1840.
Der Königl. Geheime Ober-Finanz-Rath
v. Bigeleben.

Wintergarten.
Mittwoch den 11. Nov. Subscriptions-Concert und nach mehrseitig ausgesprochenem Wunsche Souper, das Couvert 10 Sgr.; Meldungen dazu bitte ich, bis Mittwoch früh 10 Uhr in meiner Wohnung, Bürgerwerder Nr. 2, gefälligst abzugeben.
K r o l l.

In der Buchhandl. J. J. Kohn (Schmiedestraße Nr. 16) sind antiquarisch zu haben: Boet's Handb. d. Anatomie, 2 Bde, 4 f. 3 Rthl. Dinn, Quellen, 2 B. 832, 6 f. 3 1/2 Rthl. Traub, Lehrb. d. Chirurgie, 3 Bde. 839—40, 6 f. 4 Rthl. Bonorden, Syphilis, 834, 2 f. 1 1/2 Rthl. Rottet's allg. Weltgesch. 1839—40, 9 Theile, 4 1/2 R. Knie u. Welsch, Beschreibung v. Schlesien, 5 Bde. 830—1, komp. Subscr.-Pr. 10 Rthl. g. neu eleg. geb. f. 5 Rthl. P. Baillet, die Kunst des Violinspiels, 840, Pr.-Pr. 4 1/2 R. f. 3 Rthl. Fürstenau's Götterschule, 8 f. 1 1/2 Rthl. Böllner, Clavier-Schule u. Uebungsstücke, 2 Bde. f. 1 1/2 Rthl. Schilling, Harmonielehre, 839, 3 f. 2 Rthl. Schrader, Taschenwörterbuch d. Musik, f. 14 Sgr.

An unsere Geschäftsfreunde!
Umstände veranlassen uns, unsern geehrten Geschäftsfreunden nochmals unsere Bekanntmachung vom 13. Juli d. J. in Erinnerung zu bringen, daß wir nur diejenigen Zahlungen als gültig anerkennen werden, die entweder in unserm Geschäftslokale, Taschenstraße Nr. 31, oder an unsern Reisenden, Herrn B. Lebtich, gemacht worden sind.
Breslau, den 9. Novbr. 1840.
J. Cohn u. Comp.

Die Rauchwaaren-Handlung des
C. Jaster
in Breslau, Albrechts-Stresse Nr. 2, nahe am Ringe,
empfiehlt ihr der heutigen Zeitung beiliegendes
Verzeichniss
von neuesten Winter-Moden und Pelz-Sachen
zu geneigter Beachtung.

Bekanntmachung
wegen Verbindung einer Brot- und Fourage-Lieferung.

Wegen Verbindung der Fourage-Lieferung für die Garnison-Orte Gletwitz und Beuthen D/S. und der Brot- und Fourage-Lieferung für die Garnison-Orte Ples, Ohlau, Strehlen, Münsterberg und Frankenstein für das Jahr 1841 an den Mindestfordernden ist ein Termin auf den 16. d. Mts. um 9 Uhr des Morgens im Bureau der unterzeichneten Intendantur hier selbst anberaumt worden, welchen der Intendantur-Rath Garbt abhalten wird. Die Lieferung geschieht unter den bekannten gewöhnlichen, im Termin selbst offenzulegenden Bedingungen.

Cautionfähige und sonst für gehörig qualifizirte Lieferungs-willige werden hiermit eingeladen, mit Caution versehen in diesem Termine sich persönlich einzufinden, und unseren Deputirten schriftliche Lieferungs-Angebote zu überreichen, worauf derselbe mit den mindestfordernden Submittenten in Unterhandlung treten, und mit ihnen bei Erreichung ihm annehmbar erscheinender Preisforderungen Lieferungs-Verträge abschließen wird.

Breslau, den 3. November 1840.
Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung.

Es soll der für die Befugnis des Riehn-Robens dieses Jahr einzuliefernde sogenannte Riehnhafer in einer Quantität von ohngefähr 550 Scheffeln auf den 25. Novbr. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Indem wir Kaufstücker zu diesem Termine einladen, bemerken wir, daß die Verkaufsbedingungen während der Amtsstunden zur Einsicht bereit liegen.

Trebnitz, den 3. November 1840.
Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Aus der Berliner Seidenfärberei und Wasch-anstalt sind folgende Nummern abgeholt: Nr. 53, 55, 562, 584, 589, 73, 75, 76, 77, 82, 83, 708, 729, 730, 741, 743, 1208, 1209, 1210, 1212, 1217, 1218, bei J. M. Schupp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Im Laufe der Woche werde ich wieder einen Gesangskursus beginnen, woran die Theilnahme noch einiger Schülerinnen gewünscht wird, um demzufolge das Honorar möglichst niedrig stellen zu können.
Neumann, Organist bei St. Adalbert und Musik- und Gesangslehrer, Katharinenstraße Nr. 15.

Auktion.
Am 10. Novbr. c. Vormittags 9 Uhr werden in der goldenen Krone am Ringe gebrauchte Meubles als: Stühle, Tische, Sophas, Schreibtische, Waschkommoden, Bilder, Spiegel, Glathüren, Bettstellen, ferner Büchen, Inlet, Kleider- und Schürzen-Beinwand, Kaffee-Servietten etc. öffentlich versteigert.

Offerte für Patrimonial-Gerichte.
Bei dem Beginne des neuen Geschäftsjahres erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß zweckmäßige Formulare zu den bei den Patrimonial-Gerichten üblichen und nöthigen Geschäfts-Controllen aller Art gebracht bei uns vorrätig sind und buchweise bezogen werden können. Das Verzeichniß nebst Preisbestimmung wird auf Verlangen zugesendet werden.
Glag, den 8. November 1840.
Die Buchdruckerei von J. Jungfer.

300 Schock trockenes Gehölz sind im Walde zu Leonhartwitz, geamarktischen Kreises, bei Kuras zu verkaufen und beim dasigen Förster zu melden.

Starke Eichen, Buchen, Kiefern für Stellmacher, sind bis zum 1. April 1841, alle Montage und Donnerstage, von heute an zu verkaufen.
Dobersdorf, den 9. Novbr. 1840.

Franz Krause, Holzhändler.
Das 1/4 Loos Nr. 50848 Litt. c. zur 5ten Klasse 82ter Lotterie, ist abhanden gekommen; nur der in meinen Büchern eingetragene rechtmäßige Spieler erhält den etwa darauf fallenden Gewinn.

S. Cohn.
Ein Mädchen oder Knabe kann am Französischen Unterricht Theil nehmen vor dem Oberthore Nr. 93, par terre.

Mit einer Beilage.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung von G. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien so eben und ist daselbst, so wie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

Das Pferd

und die verschiedenen Racen desselben;

so wie auch die sichersten Merkmale, das Alter und die Fehler des Pferdes zu erkennen; nebst einem praktischen Unterricht im Schlusreiten nach Königlich Dänischer Manège, und den bewährtesten Hülsen gegen die Unarten und Böswilligkeiten der Pferde. Für Reitz- und Pferde-Liebhaber des Militärs und Civilstandes bearbeitet

von Neufcher.

8. Mit einer lithographirten Abbildung. Maschinen-Druckpapier.

Elegant geheftet 1 Thlr.

Das unter obigem Titel so eben im Druck erschienene Buch kann Allen, die an einem so edlen Thiere, wie das Pferd, und an der Reitkunst irgend Interesse finden, um so mehr aufs beste empfohlen werden, als es einen Mann zum Verfasser hat, der nicht bloß selbst ein geübter Reiter ist, sondern der auch während seines mehrjährigen Aufenthaltes in Dänemark, wo seit langer Zeit schon die Pferde- und die Reitkunst auf einen hohen Grad von Vollkommenheit gebracht ist, Gelegenheit hatte, jene wie hieselbst gründlich kennen zu lernen und mit bestem Erfolge zu studieren. Besonders interessant ist die erste Abtheilung dieses gehaltenen Buches, und sie wird selbst von denen, die nicht eigentlich Reiter sind, gern gelesen werden, da sie in einer gefälligen Sprache die Naturgeschichte des Pferdes enthält und zugleich von den verschiedenen Racen desselben befriedigende Kunde giebt. Die beigegebenen, lobenswerth ausgeführten Abbildungen eines bis auf jeden einzelnen Theil genau beschriebenen Pferdes erhöht den Werth des auch durch schönen Druck sich auszeichnenden Buches noch mehr, und Ref. ist überzeugt, daß dasselbe sich der beifälligsten Aufnahme zu erfreuen haben wird.

Im Verlag der J. Wolffschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu haben:

Andacht zum göttlichen Herzen Jesu. Mit Morgen-, Abend-, Mitternachts-, Beicht-, Kommunion- und vielen andern Gebethen. Von A. Lechner, Pfarrer in Tuchenhofen. 12. Mit schönster, schöner Stahlstich als Titelbild. Preis 6 Gr.

Ein geistvolles, auch in seinem äußern schön und lieblich ausgestattetes Gebetbuch, das jedem frommen Gemüthe vorzugsweise zu empfehlen ist.

Bei G. F. Kistner in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp., zu bekommen:

Die Kunst, alle Sorten feine

Branntweine und Liqueure richtig und mit den geringsten Kosten, ohne Destillation auf kaltem Wege zu verfertigen.

Auch Anweisung, feine Brantweine aus rohem Brantwein binnen einer Viertelstunde ohne Kostenaufwand zu bereiten, nebst Vorschriften zur Bereitung des Rums, Coignacs, Eau de Cologne u. a. Zum Gebrauch für Brantwein-Fabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe u. c. Herausgegeben von W. C. Eberhard, praktischem Liqueuristen. Dritte, sehr verbesserte Auflage. 12. 1839. broch. 20 Sgr. — 16 Gr.

Den besten Beweis, daß diese Schrift wirklich technischen Werth hat, liefert die Erscheinung der dritten Auflage.

Handlungs-Eröffnungs-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir bekannt zu machen, daß ich auf hiesigem Platz Ring Nr. 34, im goldenen Stern (nahe der grünen Röhre), in der ersten Etage, nach unten stehender Firma eine

Kinderspielwaaren-Handlung,

verbunden mit einem gut assortirten

Galanteriewaaren-Lager,

beut eröffnet habe. Was namentlich im Gebiete der Kinderspielwaaren in den vorzüglichsten Fabriken des In- und Auslandes für Kinder jeden Alters neu erschienen ist, vereinigt das Lager, und wird durch allmonatliche direkte Zufuhren stets erhalten werden. Da große Auswahl und die solidesten Preise diesem Geschäft zum Grunde gelegt sind, so bitte ich ergebenst, ein stilles Vertrauen demselben zu schenken, dessen Rechtfertigung zu erstreben ich stets bemüht sein werde.

Johann Samuel Gerlig.

Meubles und Spiegel,

in allen Holzarten, empfohlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

L. Meyer u. Comp.,

Galanterie-, Porzellan- und Glas-Handlung,

Ring Nr. 18, erste Etage.

Wohl assortirtes LAGER

der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer, italienischer u. polnischer Sprache.

Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.

Literarische Anzeigen

von

FERDINAND HIRT,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, Ratibor und Pless.

NEUIGKEITEN

aus allen Fächern des Wissens, — für solche Freunde meines Geschäftes, die einen bestimmten halbjährigen Bedarf haben, auf acht bis vierzehn Tage zur eignen Prüfung und Auswahl.

BULLETIN

bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

An die Besitzer von Shakespeare's Werken.

Im Verlage von L. F. Krieger u. Comp. zu Stuttgart erschien so eben und ist durch alle guten Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless:

Nachträge

Shakespeare's Werken,

von Schlegel-Tieck und Andern.

In vier Bänden.

Mit 40 Stahlstichen zu Shakespeare's Werken.

Preis 22½ Sgr. pr. Band mit je 10 Stahlstichen und gegen 400 Seiten in 8.

Der größte Dichter der Welt hat noch Jugend- und andere Werke geschrieben, die dem Publikum bisher meistens vorenthalten wurden. Wir geben demnach hier in den beiden ersten Bänden noch eine Reihe von Dramen, von denen einige, wie Merlin, Othello, der lustige Teufel von Edmonton, Pericles, Eokrine und Eduard den besten Werken Shakespeares zur Seite stehen. — Der dritte Band enthält sodann Shakespeares sämtliche Gedichte, die Biographie des Dichters und eine kurze Uebersicht aller seiner Werke. — Shakespeares Frauengestalten von Jameson, nach der neuesten englischen Ausgabe bearbeitet, schließen diese Supplemente im Aten Bande. — Vierzig Stahlstiche — irgend eine Scene aus jedem der Shakespeare'schen Dramen darstellend — dürfen eine willkommene Zugabe sein.

So eben ist erschienen und in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Pless:

Erinnerungen

aus dem

äußeren Leben,

von

Ernst Moritz Arndt.

Zweite unveränderte Auflage.

Mit Bildniß. gr. 8. Gebunden. Preis 2 Rthlr. Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung.

Bei Gebhardt und Reisland in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor u. Pless:

Vollbrecht's Wallfahrt,

oder

die Auferweckung des todten Christus.

Eine Geschichte für unsere Tage

von

C. A. Wildenbahn,

Pfarrer der Parochie Schönbühl bei Leipzig.

8. Velin-Papier. broch. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Je mehr in unseren Tagen leider Viele sich zu einer unchristlichen Glaubensfreiheit hinneigen, um so größere Beachtung und Verbreitung verdient obiges Werk, dessen Verfasser mit Umsicht und Gewandtheit, mit Herzlichkeit und Herzenskenntnis für die Sache des positiven Bibelglaubens kämpft und aus der sehr interessanten Lebensgeschichte eines Mannes nachweist, zu welchen großen Verirrungen leicht Glaubenslosigkeit und Unkirchlichkeit führen und wie es ohne eine echte christliche Frömmigkeit kein wahres Lebensglück auf Erden giebt. Zur weiteren Empfehlung dieser anziehenden, herzerfreuenden Erzählung führen wir hier noch die Schlussworte einer Recension an, die sich in den Blättern für Literatur und Kunst Nr. 68 d. J. vorfindet. Es heißt dort: „Findet dieß gemeinnützige Werk der Aufbaumittel so viele Zurechtweisungsbeghehrnde als wie Zurechtweisungsbeghehrnde, so nehmen, so wird, so muß es großer Segen stiften.“ Möge der Verfasser fortfahren, auf diesem Erntefelde reiche Garben zu binden, mögen viele treue Arbeiter sich anschließen, daß der Weltkreis voll Geistes des Herrn werde.“

Fracht-Güter nach allen Gegenden

werden von mir sowohl zum Land- als Wasser-Transport in Expedition genommen und sowohl die kürzeste Lieferzeit, als auch der billigstmögliche Frachtkohn gestellt.

Bei den kürzlich sich wiederholten Unglücksfällen mache ich darauf aufmerksam, daß beim Land-Transport sämtliche Güter unter Versicherung gegen Feuers-Gefahr und andere Elementar-Unglücksfälle gehen, weshalb ich um Werth-Aufgabe bitte. — für 100 Rthlr. Werth wird nur 1½ Sgr. berechnet.

Breslau, Reusche Straße Nr. 45, im rothen Hause.

C. F. G. Kärger,

Expeditur und Fracht-Entrepreneur am Königl. Mont. Depot.

Inserate für die Zeitung werden bis 12 Uhr am Tage vor ihrer Ausgabe erbeten.